

# Mut zur Schrammel-Musik

Die Stuttgarter Saloniker in der Fruchthalle

VON REINER HENN

**Mutige Männer braucht das Land: So wie Patrick Siben, der vor 20 Jahren die Stuttgarter Saloniker gründete. Am Samstag gastierte er mit seinem Ensemble erstmals für ein Neujahrskonzert in der Fruchthalle – zu ungewöhnlicher, nachmittäglicher Zeit.**

Mit seinem Ensemble trotz Siben dem Zeitgeist und blickt nostalgisch zurück. Seine Salonkonzerte und Jugendstilabende mit Caféhausmusik versetzen Zuhörer in die Zeit der (für ihn) Goldenen Zwanziger. Und mit der kostspieligen Sanierung der vom Erfinder des Caro-Kaffees, Robert Franck, erbauten Villa Franck bei Stuttgart begann für Siben ein Erhaltungskampf mit Gutachtern, der Denkmalpflege und Handwerksbetrieben, um ein angemessenes Schmuckstück als Stammhaus seiner Formation zu präsentieren.

Der Wahl-Schwabe mit Wurzeln in der Pfalz – in Kirchheimbolanden geboren und dann in Sippersfeld und Deidesheim aufgewachsen – wandelt im ersten Konzertteil auf den Erfolgspuren legendärer Strauß-Orchester, indem er originale Arrangements von Strauß-Walzern sowie Operetten-Ouvertüren sowie Charakter- und Fantasiestücke oder Liedermärsche wie „Wien bleibt Wien“ vorstellt. Damit fallen Komponistennamen wie Johann Schrammel, die zum Synonym für eine bestimmte Musikrichtung – die sogenannte Schrammel-Musik – wurden.

Siben und seine Saloniker führen eine immense Fülle klingender Juwelen auf.

In der Besetzung mit Klavier (Siben), Violine (seine Partnerin Editha Konwitschny) sowie Violoncello (Vache Bagratuni), Kontrabass (Florian Bony) und Klarinette (Angela Weiss) können sowohl konzertante wie auch unterhaltende Klangbeispiele der Zeit gespielt werden. Wie der Vortrag solche Preziosen aneinanderreichte, rankten sich bei Sibens humoriger Moderation Informationen und Anekdoten zu Arabesken. Wichtig war Siben dabei herauszustellen, dass heute klingende Musik jederzeit durch verschiedene Klangträger abrufbar ist, damals, zur Zeit der Großväter- und Urgroßväter, jedoch selbst zu Bogen und Tasten ge-

griffen werden musste. In diese Klangwelt von kleineren Besetzungen für Opern-Potpourris, Konzertstücke und Orchesterwerke führte Siben mit Originalbearbeitungen, wie sie etwa von Otto Lindemann, dem damals führenden Verlagsarrangeur, gefertigt wurden. Oder von dem als Kapellmeister und Komponisten bekannten Nico Dostal. Siben hat eine immense Fülle solcher Juwelen zusammengetragen und am Samstag mit den Salonikern stilsicher und detailbewusst aufgeführt.

Die musikalischen Überlebenskünstler suchen stets nach neuen Genres.

Mit einer konzertanten Kurzfassung der Oper „Wilhelm Tell“ von Rossini gelang ein solcher Parforceritt durch eine mehrstündige Partitur im Zeitraffer, dennoch minutiös ausgefeilt und trotz Reduktion alle Finessen vermittelnd. Dabei stand die hohe Spiel- und Tonkultur aller außer Frage, lediglich die Klarinettistin intonierte oft zu hoch und wirkte tonlich zunächst eher wie ein Fremdkörper, zu wenig verschmelzend. Dies wurde allerdings zunehmend besser, vor allem, als sie im zweiten Teil das noch besser klingende Alt-Saxophon ins Spiel brachte. Dennoch könnte ihre Tongebung insgesamt etwas gedeckter und einfühlsamer und weniger schroff und schrill wirken.

Grundsätzlich müssen „Überlebenskünstler“ wie Siben ein solches Genre ständig erweitern, daher auch im zweiten Konzertteil der Ausflug „über den Teich“ mit Sousas swingender Alternative zu den hiesigen Militärmärschen im Stehschritt: „Stars And Stripes Forever“. Und eine eigenwillige Fassung des Ragtimes „Entertainer“ von Scott Joplin führte bis hin zu Latin-Melodien. Manchmal gab es dabei im letzten Takt das gefürchtete „böse Erwachen“, wenn nicht alle zusammen waren oder ein Nachzügler die Fermate verpasste. Doch Latin und Blues sind (noch) nicht die eigentlichen Stärken der Saloniker, diese schimmerten am Konzertende mit der „Petersburger Schlittenfahrt“ durch, die nach Karibikfeeling für Abkühlung sorgte und authentischer wirkte. Und mit der Zugabe, dem „Radetzky-Marsch“, war auch dieses Eis gebrochen und rund 40 Besucher waren restlos begeistert.